

Digitaler Komfort und Charme

Gelungene Verbindung von Technik und Wohlgefühl

Eine Zahnarztpraxis sollte technisch ausgeklügelt sein und gleichzeitig für das Wohlbefinden des Praxisteams und der Patientinnen und Patienten sorgen. Die erste von DENTALWORLD vorgestellte Zahnarztpraxis in Bremgarten/AG erfüllt höchste technische Ansprüche und bietet gleichzeitig viel Raum für angenehmes Arbeiten.

Ursula Pinheiro-Weber



Diese Zahnarztpraxis verbindet höchste technische Ansprüche mit den Anforderungen an das Wohlbefinden für Praxis-Personal und Patienten

Gottlieb Soland eine angenehme Ruhe ausstrahlen und die richtigen Farbtupfer am richtigen Ort setzen. Auch viele der hochmodernen Behandlungsstühle verströmen mit ihren knalligen Farben Freundlichkeit, Fröhlichkeit und Wärme.

Der Neubau ist seit vergangenen Oktober geöffnet und bietet auf rund 450 m² diverse Behandlungsräume, ein Labor, einen zentral liegenden Empfang mit Back-Office und Warteräumen, die dank den grossen Glaswänden den Blick auf die Umgebung frei geben. Der Kubus soll im April definitiv beendet sein. Im oberen Stockwerk befindet sich zudem ein unabhängiges Zahntechnik-Labor. Diese räumliche Nähe erleichtert und beschleunigt viele Arbeitsgänge und bringt den Patientinnen und Patienten sowie den Behandelnden viel Flexibilität, Freiraum und durch die kurzen Arbeitswege gewisse Zeiteinsparungen. Ebenfalls im Obergeschoss

Auf der Suche nach der Praxis für Zahnmedizin und Kieferorthopädie der Familie Gottet im aargauischen Bremgarten, die wir als erstes in unserer Reihe vorstellen, treffen wir auf eine grosse, in Rosa- und Weiss-tönen gehaltene Doppelvilla im Grünen. Wunderschön! Doch an der Eingangstür wird klar: «Praxis Dr. Gottet, Haus nebenan.» Fast etwas enttäuscht begeben wir uns zum grauen Betonblock. Es stehen Baummaschinen vor dem Eingang, die Umgebungsarbeiten sind noch im Gang. Und erst auf den zweiten Blick werden wir uns der spannenden Bauweise und der trotz kalten Materialien wie Beton, Glas und Platten gastfreundlichen Stimmung des Hauses gewahr. Vor Betreten des zweistöckigen Baus entdecken wir auch den Wassergraben, der die

Liegenschaft in Bälde umspülen und mit den geplanten Pflanzen den Blick auch von innen nach aussen erfreuen wird. Über die noch provisorische Brücke betreten wir die Praxis.

Kühl und trotzdem freundlich

Als erstes sticht die aussergewöhnliche Raumhöhe von 3,30 m ins Auge. Die ersten Eindrücke sind zwiespältig: Der in Grau und Weiss gehaltene Bau wirkt kühl, ist aber hell und transparent. Viel Glas lässt Tageslicht und Wetterstimmungen herein. Sogar im Keller, wo sich die Gemeinschaftsräume mit kleiner Küche befinden, gibt es Tageslicht. Dezent wirken die edlen Materialien, während die meist einfarbigen, Rothko-ähnlichen Gemälde von



Neben farbigen Behandlungsstühlen bringen Rothko-ähnliche Gemälde von Gottlieb Soland die richtigen Farbtupfer in die in Grau und Weiss gehaltene Praxis

liegt eine grosse, lichtdurchflutete Wohnung. Die ganze Anlage ist ausen und innen behindertengerecht gebaut. Zudem ist die ganze Praxis durch eine direkt mit der Polizei verbundenen Alarmanlage gesichert.

Wartezonen ohne grossen Schnickschnack

Dafür sind die Wartezonen nicht übermässig behaglich: Sie sind absichtlich betont sachlich gehalten, kein Schnickschnack, dafür aktueller Lesestoff, Ruhe und Helligkeit. Deutet dies auf kurze Wartezeiten hin? Dies ist nicht der Hauptgrund, erklärt uns Yves Gottet: «Wir sind hier nicht in Zürich, es ist eher eine ländliche Praxis. Luxus würde nicht goutiert.» Die Befürchtungen mancher Patienten, nach dem Umbau würden die Preise steigen, wurden nicht be-

stätigt. Die Praxis verrechnet weiterhin einen Taxpunktwert von 3,1 – bei weiterhin voller Agenda. Insgesamt sieben Praxen stehen im Ort. Viele umliegende Gemeinden nutzen die zentral angebotenen zahnärztlichen Leistungen.

Netzwerk als Herzstück

Yves Gottet ist neben seiner zahnärztlichen Tätigkeit der gewiefte Techniker des Hauses. Dies ist nötig, da die Praxis total vernetzt ist und über eines der grössten Netzwerke in einer Schweizer Privatpraxis überhaupt verfügt. Faszinierend, die riesige technische Anlage im Kellerschrank zu sehen, gut zu wissen, dass sich jemand mit viel Know How und einer gewissen Leidenschaft um die technischen Belange kümmert. Vieles wird damit einfacher.



Die erste von Dentalworld vorgestellte Zahnarztpraxis wurde vom Zahnärzteam komplett neu aufgebaut: Viel Glas, Beton und Stein prägen den quadratischen Bau.

DER TRADITION VERPFLICHTET

Vor dem Einzug in die neuen Praxisräumlichkeiten betrieb Dr. Stephan Gottet die familieneigene Praxis seit 42 Jahren im erwähnten Haus direkt nebenan. Er war Schulzahnarzt in der Region und betreute viele Gemeinden während fast 40 Jahren. Vor kurzem wurde das Amt des Schulzahnarztes aufgehoben. Die Gemeinde Bremgarten unterstützt den jährlichen Zahnarztbesuch der Schulpflichtigen mit Gutscheinen. So kann sich jedes Kind einmal pro Jahr gratis untersuchen lassen. Gottet ist der Mitbegründer der Schweizerischen Gesellschaft für Behinderten- und Betagten-Zahnmedizin ZGBB und war lange deren Präsident.



Hochmodern: Im Gegensatz zu früheren Halogenlampen benötigt diese LED-Lampe keine Kühlung und damit keinen Ventilator mehr. Das rauschfreie Gerät und der Blick in die lauschige Gartenumgebung wirken beruhigend



Eines der grössten Zahnarztpraxis-Netzwerke vereinfacht das Handling in den einzelnen Räumen und den Austausch von Informationen innerhalb des Hauses



Begeisterung und Fröhlichkeit des ganzen Teams sind spürbar, hinten v.l. Michaela Schwarz, Muriel Gottet, Yves Gottet, Stephan Gottet, Tanja Waser, vorne v.l. Fabienne Molinari, Désirée Partsch und Arbenita Gashi



Der farbkodierte Sterilisationskasten bietet von innen und aussen Zugriff



Schmutzige Wäsche wird mitten in der Schaltzentrale in der Praxis durch ein Loch ins den Keller befördert, wo sie vor die Waschmaschine zu liegen kommt. Über der Waschmaschine ist der Apparat ersichtlich, der das Wasser entionisiert, um für die Sterilisation das Wasser zu entsalzen.



Der 3,30 m hohe Schrank im kieferorthopädischen Behandlungsraum wurde als Einzelanfertigung gebaut. Viele Diskussionen gingen der Erstellung des Prunkstücks voraus. Die Fertigung des Einteilers war eine enorme Herausforderung und ging an die Grenze des Machbaren



Yves Gottet: «Die Mitgliedschaft bei der SGZBB verhilft mir zum Privileg, mit Behinderten umgehen zu können. Früher wurden Menschen mit Behinderung in der Zahnmedizin stiefmütterlich behandelt. Heute behandeln wir diese Menschen mit Freude.»



Lichtsensoren erfüllen den Wunsch nach Wasser samt der richtigen Temperatur von kalt bis heiss, nach Seife und nach Desinfektionsmittel, ohne dass ein Hautkontakt nötig ist

Was digital machbar ist, läuft digital: In jedem Raum sind Musik, Licht und Heizung digital steuerbar. Aus jedem Winkel der Praxis sind Röntgenbilder, die ganze Patientenverwaltung usw. abrufbar. Ein neuer Termin kann z.B. im Behandlungszimmer eingegeben werden, kurz darauf wird er im Sekretariat ausgedruckt. Die zur Zeit immer noch im Keller gelagerten Kartonkarten mit den Krankengeschichten werden irgend einmal verschwinden. Wasser, Temperatur, Desinfektionsmittel und Seife können an den Armaturen ganz einfach ohne Körperkontakt per Licht-Sensoren eingestellt werden. Die Gesamtvernetzung erlaubt effizientere Abläufe und Prozesse im ganzen Haus und setzt die in der Mitte liegende Schaltzentrale mit Empfangsoffice und Sekretariat auch technisch ins Zentrum.

alien mit erzeugt wird, überlassen wir der Meinung anderer. Klar ist: Das grosse Privileg, eine Praxis nach eigenen Bedürfnissen, Vorstellungen und Wünschen von null auf aufbauen zu können, haben die wenigsten Zahnärzte. Das Team Gottet hat aus diesem Privileg das Beste herausgeholt.

Begeisterung beim Team

Die Begeisterung aller Behandelnden und Mitarbeitenden ist gross, sie wirkt auf die Stimmung im Haus. Ob Lehrtochter, erfahrene Dentalassistentin, auf Implantologie spezialisierter Zahnarzt oder Kieferorthopädin: Sie alle helfen mit, die Ruhe und die friedliche Stimmung im Haus zu gestalten. Dies wirkt sich mit Sicherheit auf das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten aus. Ob all diese spürbar positiven Energien auch durch die hochmoderne Bauweise und die bewusste und konsequente Verwendung edler Materi-



Der Umzug von der behäbigen Villa in den modernen Bau bringt nicht nur technische Vorteile. Der dazwischen liegende Garten mit Bruno Weber-Skulpturen und einem separaten Wasserzufluss samt kleinem Wasserfall verbindet alt und neu